

„Maria vom Zeichen“

Nicht einmal ein Jahr lebe ich hier auf der „fränkischen Platte“. Gerade jetzt im „Wonnemonat Mai“ genieße ich es, sofern möglich, auch dienstliche Termine in den unterschiedlichen Gemeinden mit dem Fahrrad wahrzunehmen. Dabei führt mein Weg immer wieder an Bildstöcken oder kleinen Kapellen vorbei, die viel von der Frömmigkeit und Spiritualität der Menschen spüren lassen, die vor uns hier gelebt haben. Einige Kapellen oder auch Bildstöcke bergen eine Marienfigur, die gerade jetzt im Mai mit Blumen und oft auch mit brennenden Kerzen geschmückt ist. Das zeigt, dass viele Menschen mit ihren Anliegen und Sorgen, sicher aber auch mit ihren Freuden und ihrer Dankbarkeit zu Maria kommen.

Daher möchte ich heute mit Ihnen eine Marienikone teilen, der ich im vergangenen Jahr für einige Zeit täglich begegnet bin. Damals habe ich in meiner Sabbatzeit einige Monate in einem Meditations- und Exerzitienhaus der Jesuiten in der Schweiz verbracht. In einem der Meditationsräume stand diese Ikone, die mir von der Darstellung her zwar bekannt war, mit der ich mich aber noch nie intensiver beschäftigt hatte.



Auf meine Nachfrage erfuhr ich, dass es sich um eine der ältesten Marienikonen überhaupt handelt und dass ihr Name „Maria vom Zeichen“, bzw. „Maria des Zeichens“ ist. Warum? Der Name bezieht sich auf eine Verheißung im Buch Jesaja, die dem damaligen König Ahas den Beistand Gottes zusagte: „Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel - Gott mit uns - geben.“ (Jes 7,14) Diese Verheißung wird später auf die Geburt des Messias bezogen und in der Erzählung der Verkündigung an Maria aufgegriffen (Lk 1,26ff). Die Ikone stellt also nicht die schwangere Maria dar, sondern verkündet das Eintreffen des angekündigten Zeichens: Maria hat den Messias, den Sohn Gottes, in die Welt gebracht. Maria wird mit zum Gebet erhobenen Händen dargestellt, vor ihrer Brust in

einer Art Medaillon sehen wir Christus, seine rechte Hand segnet, in der linken Hand hält er eine Schriftrolle, als Zeichen, dass Er das fleischgewordene WORT GOTTES ist.

Warum findet sich diese Ikone nun ausgerechnet in einem Meditationsraum? Der Dominikanermonch und Mystiker Meister Eckhart (1260 - 1327) predigt für die Menschen seiner Zeit genau das, was auf diesem Bild zu sehen ist, wohin auch der Weg der Meditation führen kann. Meister Eckhart spricht von der Gottesgeburt in der Seele eines jeden Menschen. In seinen vielen Predigten kommt er immer wieder darauf zurück, dass Gott, gleichsam in einem „Seelenfünklein“ im Innern eines jeden Menschen wohnt. So kann diese Marienikone auch zum Bild für jede/n von uns werden. Auch in uns wohnt Gott und will in uns und durch uns wirken.

Ich habe eine Kraft in meiner Seele,
mit der ich Gott empfangen.
Ich bin mir so gewiss wie ich lebe,
dass mir nichts so nahe ist wie Gott,
ja, dass er mir näher ist,
als ich mir selber bin.

Meister Eckhart

Rechnen Sie mit dieser Kraft in Ihrer Seele - seinen Sie behütet!

Christiane Hetterich